

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:

Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.

durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Sonnabend,

No. 63.

4. August 1860

Kirchliche Anzeigen.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis.

Den 5. August 1860.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Pohl.

Evangel. luth. Haupt-Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Superintendent Eggert.

Nachmittag: Herr Prediger Krüger.

Hell. Geist-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kesselmann.

Dienstag den 7. August: Herr Superintendent Eggert.

Donnerstag d. 9. August: Herr Prediger Kesselmann.

Neust. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Rhode.

Nachmittag: Herr Prediger Salomon.

St. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Salomon.

Nachmittag: Herr Prediger Müller.

Hell. Lehnams-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Reide.

Nachmittag: Herr Prediger Kriese.

Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Palmie.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Mühlenstraße No. 6.

Vormittags 9 Uhr, Nachmittags 2 Uhr Predigt.

Freitag Abends 7½ Uhr.

Gleich nach dem Nachmittagsgottesdienst Missionsstunde.

Die Intervention

einer französischen Armee in Syrien, von welcher wir neulich sagten, „wir begreifen die Motive nicht, welche die Mächte bewegen haben, Frankreich ein Eingreifen von so unberechenbaren Folgen zuzugestehen“, scheint nun, nachdem sie zugestanden ist, doch einigen derselben etwas schwer auf's Herz zu fallen. Man sucht jetzt zunächst die Sache zu verzögern; die diesfällige Convention, welche schon am 28. Juli in Paris geschlossen werden sollte, war, trotz mehrmaliger Conferenzen, am 1. August noch nicht unterzeichnet. England oder vielmehr Palmerston möchte gerne ganz zurücktreten; Lord Cowley hat in Paris bei den Conferenzen eine so reservirte Haltung angenommen, daß L. Napoleon seinen Gesandten in London in einem besonderen Schreiben beauftragt hat, die beruhigendsten Versicherungen zu ertheilen (S. Großbritannien.) Oestreich scheint eine solche Haltung von Hause aus beobachtet zu haben, ohne sich jedoch zu einem Widerspruch zu entschließen. Ueber Preußens Stellung bringt so eben die Donnerstags-Nummer der offiziellen „Preussischen Zeitung“ einen kennzeichnenden Artikel. Derselbe spricht zuerst von den Gefahren einer europäischen Dazwischenkunft in Syrien, welche nur durch die Thatsache zu rechtfertigen sei, daß die eigenen Streitkräfte der Pforte ungenügend sind, um die Ruhe wieder herzustellen. „Vor Allem, fährt die „Pr. Z.“ fort, ist zu prüfen, ob diese nach manchen Seiten hin höchst bedenkliche Intervention unerlässlich und ob sie nicht gefahrdrohend für die Christen in anderen Provinzen des türkischen Reiches ist.“ — „Für jetzt ist das Wichtigste, daß dem Morde in Syrien Einhalt geschehe. Die Mächte haben jedoch in den Pariser Verträgen die Pforte in das europäische Konzert aufgenommen u., so daß sie von der Zustimmung des Sultans zu einer fremden Dazwischenkunft in Syrien unmöglich absehen können. Darüber wird in diesem Augenblick in Paris verhandelt. Im hohen Grade erfreulich wäre es jedoch, wenn es den Truppen der Pforte ohne fremde Beihilfe gelänge, weiteren Ausbrüchen vorzubeugen und die verübten Frevel zu ahnden. Nicht nur für die Stellung der großen Mächte zu einander wäre eine solche Lösung die weitaus befriedigendste; vor Allem verdient sie den Vorzug, weil die inneren Zustände des türkischen Reiches dadurch nicht von Neuem mit schweren Katastrophen bedroht werden, wie sie in Folge einer Intervention christ-

licher Mächte zu befürchten stehen“, welche den Fanatismus der Türken zu neuen Wuthausbrüchen reizen würde u. „Wollte man dann abermals im Namen der Religion und Civilisation einen Kreuzzug nach anderen Gegenden des türkischen Reiches unternehmen, so hieße dies die Auflösung desselben beschleunigen, vielleicht unvermeidlich machen.“ — „Wenn daher jetzt die Convention in Paris unterzeichnet werden sollte, so darf man deshalb noch nicht der Hoffnung entsagen, daß ein rasches und erfolgreiches Einschreiten der türkischen Streitkräfte selbst nicht doch vielleicht die fremde Intervention überflüssig machen, oder sie wenigstens auf das möglichst geringste Maß und die möglichst kürzeste Zeit beschränken werde.“ — „Man darf somit das Vertrauen hegen, daß nur Angesichts der unverkennbaren Nothwendigkeit die europäische Intervention wirklich eintreten, und daß sie sich sowohl was ihre Ausdehnung, als was ihre Zeitdauer betrifft, auf das Strengste innerhalb der Schranken dieser Nothwendigkeit halten werde.“ — Die „Preuß. Ztg.“ klammert sich also an die Hoffnung, daß die formelle Zustimmung der Pforte vielleicht noch zurückgezogen werden könnte und daß die französische Intervention sich auf ein ungesährliches Maß beschränken werde. Welche Garantien sie für diese sanguinische Hoffnung hat, muß sie selbst wissen. Ob die Pforte dem Verlangen L. Napoleons, für dessen Eifer und Dringlichkeit gerade sein an Palmerston gerichtetes Schreiben sehr deutlich spricht, wird widerstehen können, ist schwer anzunehmen. Was aber endlich Rußland betrifft, von welchem berichtet wird, daß es in Betreff der Convention Schwierigkeiten erhebe; so sind diese Einsprüche Rußlands sicher nur der Art, ihm eine möglichst kräftige Mitaction zu verschaffen, um an seinem Theil bei dem Eintritt der Katastrophe bereit und zur Stelle zu sein. Möglich, daß diese Katastrophe, der Einsturz des türkischen Reiches, auch diesmal noch durch irgend einen Zwischenfall aufgehalten wird: man sieht aber, die Vorbereitungen sind von Seiten Frankreichs und Rußlands getroffen, und jedenfalls wird der Aufschub kein lange dauernder mehr sein.

Zeitungs-Nachrichten.

Preußen. Berlin. Die Kaiserin-Mutter von Rußland tritt am 3. Abends die Rückreise nach Petersburg an. — Der König und die Königin von Bayern sind am 31. in Sanssouci eingetroffen.

Die Personen, welche die Ehre hatten, S. K. H. den Prinz-Regenten bei den Zusammenkünften in Baden-Baden und in Teplitz zu begleiten, können nicht genug erzählen von dem auf fallenden Unterschied, der sich in dem Charakter beider wichtiger Ereignisse geltend machte. Während dort die größte Höflichkeit obwaltete, machte sich hier eine so aufrichtige Herzlichkeit, ein so wahres Gefühl der beiderseitigen Freude über die Vereinigung sichtbar, daß die nähere Umgebung der beiden mächtigen Fürsten sich einer wirklichen Nährung nicht erwehren konnte. Schon von der österreichischen Grenze ab waren die Zeichen der freundlichsten Gesinnung für Preußen so offenbar, das Blumenwerfen und Hurrahgeschrei des an der Bahn versammelten Publikums so aufrichtig und freudig, daß es einen sichtbar tiefen Eindruck auf den Prinzen machte, der sich noch steigerte, als der junge Kaiser ihm nicht mit dem Ceremoniell eines Fürsten, sondern mit der Herzlichkeit eines Freundes, ja mit dem offenen Vertrauen eines Sohnes zu seinem Vater entgegenkam und ihn wiederholt umarmte. Diesen Charakter, zum sichtbar herzlichsten Einverständnis sich gestaltend, behielt das ganze Zusammensein, und die Umgebungen der beiden Fürsten erzählen eine

Menge wahrhaft das Herz jedes Patrioten und Freundes der deutschen Einigkeit erfreuende Einzelheiten davon. — Die „Destr. Z.“ schreibt über die Teplitzer Zusammenkunft: Dem Vernehmen nach soll das Hauptresultat der Besprechungen zwischen den beiden Monarchen darin bestehen, daß dem Prinz-Regenten, als dem älteren der beiden Souveraine, der eventuelle Oberbefehl über das Bundesheer übertragen worden ist. Die Bestätigung ist abzuwarten. Die „Wiener Donauzeitung“ sagt: Das in Baden-Baden Begonnene habe in Teplitz eine entschiedene Förderung erhalten, indem eine feste, ausreichende Grundlage einer gemeinsamen deutschen Politik geschaffen worden sei. Es seien Bürgschaften erreicht, daß Deutschland in europäischen Angelegenheiten künftighin das Gewicht seines einverständlichen Wollens und Handelns in die Wagschale der Entscheidung legen werde; es könne die Uebereinstimmung in den großen politischen Fragen Niemanden beunruhigen; denn Deutschlands Politik, die nicht aggressiv, vielmehr ausschließlich defensiv sei, verbürge den Frieden und das Gleichgewicht Europa's. Die „Bresl. Ztg.“ erfährt, daß das nun enthüllte Geheimniß von Villafranca einen wichtigen Moment der Unterredung zwischen dem Prinz-Regenten und dem Kaiser bildete, wonach gegenwärtig über die Tragweite der napoleonischen Pläne in Berlin keine Täuschung mehr vorhanden sein könne. Der Kaiser sei in den Besitz von Thatsachen gelangt, die eine freundschaftliche Beziehung zwischen ihm und L. Napoleon fast unabgänglich machen.

Es wird neuerdings versichert, daß der Prinz-Regent vom Kaiser von Rußland eine Einladung erhalten hat, ihn in Warschau zu besuchen, und daß höchstwahrscheinlich diese Einladung angenommen hat. Die Schritte des Kaisers von Oestreich, mit dem Kaiser Alexander zusammen zu kommen, seien jedoch abermals fehlgeschlagen; die Feindschaft gegen Oestreich sei in Rußland noch lange nicht beschwichtigt.

— Trotz des allmählichen Wegfalls der bisherigen Stämme der Landwehr-Cavallerie, soll diese Waffe deshalb an sich nicht eingehen, sondern in ihrer ehemaligen Regimenten- und Eskadronszahl in solcher Weise erhalten bleiben, daß für den Nothfall die dazu gehörigen Offiziere und Mannschaften wieder zum Dienste einberufen und in ihren alten Wehrkörpern vereinigt werden können.

(Pr. Z.) Schon seit längerer Zeit war eine Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Rechtsmittel der Revision und der Nichtigkeitsbeschwerde angeregt worden. Durch eine Verfügung vom 20. Mai d. J. hat der Justiz-Minister die königlichen Obergerichte aufgefordert, über einen Gesetzentwurf, welcher die Abänderung jener Bestimmungen bezweckt, sich gutachtlich zu äußern.

Die Börse am 2. war in recht angenehmer Stimmung und viele Papiere in ihren Coursen besser. Staatsschuldscheine 85½; Preuß. Rentenbriefe 95½.

Frankreich. Ein kaiserliches Dekret, welches den Generalstab der Armee beträchtlich vergrößert, hat Sensation gemacht, weil es auf die Eventualität hindeutet, daß 600,000 Mann auf den Kriegsfuß gestellt werden. In neuester Zeit kommen in der Armee von Paris Selbstmorde überaus häufig vor. Ueber die syrische Expedition gehen hier die sonderbarsten Gerüchte um; man sagt u. A., die Küstungen hätten einen ganz anderen geheimen Zweck. Die syrische Expedition hat den Hemmschuh an; man kann oder vielmehr man will sich nicht in Betreff der Ausführung einigen, nachdem man sich so schnell im Prinzip geeinigt hatte. Ob die Expedition nicht aber dennoch abgeht, oder vielleicht schon unterwegs ist? —

Großbritannien. Die Londoner Journale veröffentlichen ein Schreiben des Kaisers Napoleon an den hiesigen französischen Gesandten, in welchem es heißt: Sagen Sie Lord Palmerston, daß ich seit dem Frieden

von Villafranca nur den einen Gedanken gehabt habe, eine neue Aera des Friedens einzuführen und in gutem Einvernehmen mit allen Nachbarn, besonders mit England, zu leben. Man wird entgegen: Sie wollen den Frieden und vermehren die Streitkräfte Frankreichs. Ich laugne die Thatsache in allen Punkten. Ich habe einen geringeren Effectivbestand, als er unter der Regierung Louis Philipp's war. Als Lavalette nach Konstantinopel reiste, gab ich ihm die Instruktion mit: Wenden Sie alle Ihre Kräfte an, um den Status quo aufrecht zu erhalten. In Frankreichs Interesse liegt es, daß die Türkei so lange als möglich bestehe. Welch' anderes Interesse als das der Humanität würde mich bewegen, Truppen nach Syrien zu senden? Es war mir schwer, mich wegen Mittelitaliens mit England zu verständigen, weil ich durch den Frieden von Villafranca gebunden war. Was aber Süditalien anbelangt, so bin ich von jeder Verpflichtung frei, und wünsche nichts mehr, als mich über diesen Punkt wie über andere Punkte mit England in Einvernehmen zu setzen. Ich wünsche, daß Italien sich pacificire, auf welche Art es auch sei, nur ohne fremde Intervention, damit meine Truppen Rom verlassen können, ohne die Sicherheit des Papstes zu compromittiren. (Das ist ja ein ganzes politisches Programm; es fragt sich nur, wie viel Wahres daran ist?)

Italien. Sardinen. Die Verfolgungen und Verhaftungen der Geistlichen dauern noch immer fort, die geistlichen Seminare werden geschlossen. — Die Allianz-Verhandlungen mit Neapel sollen gescheitert sein. Neapel. Die Verwirrung hat nun wohl bald ihren Gipfel erreicht und der Thron des Königs ist dem Umsturz so nahe, daß man täglich auf die Nachricht gefaßt sein muß, das Haus Neapel-Bourbon habe aufgehört zu regieren. Uebrigens wird nach diesem Sturz, dem dann der Fall des Kirchenstaates folgen wird, erst der Kampf der Prinzipien seinen Anfang nehmen.

Eine am 31. in Paris eingetroffene Depesche meldet, daß zwischen Garibaldi und General Garh ein militärisches Uebereinkommen getroffen worden sei. Die neapolitanischen Truppen halten die Forts von Syrakus, Agostino und Messina besetzt und haben die Erlaubniß, sich in diesen drei Städten frei zu bewegen. Die Citadelle von Messina wird nicht feuern. Alle Flaggen haben gleiche Rechte. Die Schifffahrt auf der Meerenge von Messina ist frei. Der „Moniteur“ bestätigt diese Nachricht von dem Abschluß eines Waffenstillstandes in Sizilien. Ueber Marseille wird aus Neapel vom 28. gemeldet, daß man die Auslieferung Garibaldi's erwartete.

Spanien. Die „Cor.“ meldet, daß die Schritte, welche der Kaiser der Franzosen gethan, um Spanien den Rang einer Macht ersten Ranges zu verschaffen, nur von ihm allein ausgegangen seien. Oestreich hat sich mit dieser Erhebung Spaniens zum Range einer Großmacht einverstanden erklärt.

Türkei. Nach den in Smyrna jetzt eingegangenen Briefen aus Beyrut und Damascus haben die 3 Tage vom 9. bis 12. hingereicht, um Damascus zum Schauplatz der gräßlichsten Verwüstung, der unerhörtesten Grauelthaten zu machen. Der Aufstand begann am 9., Nachmittags 2 Uhr, indem sich eine Menge Türken, Araber, Kurden, Drusen und die türkische Besatzung der Stadt auf das Christenquartier, welches von circa 25- bis 30,000 Seelen bewohnt ist, warf, und es an allen Ecken anzündete. Der Brand dauerte 3 Tage, und jetzt ist das ganze Viertel nichts mehr als ein rauchender Trümmerhaufen. Die Zahl der getödteten Christen läßt sich nur nach den Uebriggebliebenen annähernd bestimmen. Danach sind mindestens 12- — 15,000 ermordet worden. In den Straßen liegen die Leichname aufgethürmt. Sämmtliche Kirchen und Klöster sind ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer war so furchtbar, daß man bei wolkenlosem Himmel während zweier Tage keinen Sonnenschein sah. Es verbrannten 3000 Häuser. In Beyrut, Rhodos, Cypern u. fürchtet man ähnliche Ausbrüche. Aus Aleppo, Orson und anderen Ortschaften Kleinasiens werden bereits ähnliche Gewaltthaten gemeldet. Ueber Genua eingegangene Nachrichten melden aus Damascus, daß 3000 Christen sich in die Citadelle geflüchtet haben und daß dieselbe von den Algeriern des Abd-el-Kader bewacht werde. Die Stadt sei immer noch im Besitze der Drusen. Die 5000 Mann starke Garnison verhalte sich unthätig. Nach Pariser Nachrichten aus Konstantinopel hat der französische Gesandte die Entschließungen Frankreichs der Pforte notifizirt. Der Sultan hat 10,000 Mann Verstärkungen vom Vizekönig von Egypten verlangt. (Nach dem „J. de Const.“ hat der Sultan keine Unterstützung von Egypten gefordert.) Berichte aus Damascus vom 13. bezeugen, daß 6000 Christen Häuser zerstört sind. Das Judenviertel brannte. Das Wachen währte bereits 80 Stunden. In Constantinopel hat man umfassende militärische Vorkehrungen getroffen. Mehrere Christen sind von Türken geschlagen worden.

Rußland. Um nach Syrien, wo schon drei oder vier russische Schiffe sich befinden, schnellst abzugehen, wird ein Geschwader in Bereitschaft gesetzt.

Verschiedenes.

— Die Maroniten und Drusen, deren uralte Feinde jetzt wieder in den blutigsten Kämpfen auslodern, werden in den „Grenzböten“ folgendermaßen geschildert: Die Maroniten bewohnen nicht nur den Libanon in seiner ganzen Ausdehnung, sondern auch einzelne Striche von Galiläa und im Norden verschiedene Dörfer bis nach Aleppo hin. Ihre Sekte wurde im sechsten Jahrhundert nach Christo von einem Abt Maron gestiftet; sie erkannte zwar schon im Mittelalter den Papi an und nahm auch in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Beschlüsse des Tridentiner Konzils an, behielt aber noch einige abweichende Gebräuche bei, wie die Priesterehe, und hatte ihre besonderen Heiligen. Ihr Oberhaupt

ist der sogenannte Patriarch von Antiochien, der im Kloster Kanobin auf dem Libanon wohnt und die Oberherrschaft über die zahlreichen Klöster des Gebirges hat. Ihre politische Verfassung ist die eines militärisch organisirten Freistaates, ihre Beschäftigung Ackerbau, Seidenbau und Gärtnerei, die sie in theilweise sehr großen Dörfern auf den Kämmen und Abhängen des Gebirges betreiben. Ihre Gegner, die Drusen, haben zum Stifter ihrer Sekte den bekannten fatimitischen Chalifen Hakim, der in Egypten herrschte, einen Menschen, der halb mystischer Narr, halb blutiger Tyrann war und sich Anfangs für einen neuen Propheten, dann für eine Inkarnation Gottes ausgab. Einer seiner Anhänger, der Turkoman Ed Derusi, mußte vor dem Unwillen des Volkes aus Kairo fliehen und begab sich nach dem Libanon, um für Hakim's Lehre zu werben. Bald versammelte er eine Schaar Gläubiger um sich, die sich nach Ed Derusi nannten und sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Sie glauben an einen Gott, aber auch an die Offenbarung Gottes in der Gestalt Hakim's, der wiederkommen wird, um dem wahren Glauben zum Siege zu verhelfen. Außerdem glauben sie an eine Seelenwanderung. Sie hassen alle Bekenner eines anderen Glaubens und vor Allem die Christen, da unter ihnen die Sage geht, die Franken würden einst ihr Gemeinwesen umstürzen. Die Drusen sind ein äußerst kriegerisches Volk und können ungefähr 15,000 Mann ins Feld stellen; in den Kämpfen mit den viel zahlreicheren Maroniten haben sie fast immer den Sieg davon getragen.

Berlin. Zwischen dem „Schillercomité“ und dem Kultusministerium ist wegen der Errichtung des Schiller-Denkmals augenblicklich eine Spannung eingetreten, welche leicht zu einem offenen Bruche führen möchte. Es heißt nämlich, das Ministerium beabsichtigt die Verlegung des Grundsteins und die Errichtung einer Doppelstatue Schiller's und Goethe's. Nach der Annahme des Schiller-Comité's ist weder das Eine noch das Andere zulässig, und es hat dasselbe den Beschluß gefaßt, gegen jede Aenderung des Programms höchsten Orts Verwahrung einzulegen.

— Ein ehemaliger französischer Arzt, Dr. Grand-Boulogne, welcher 1850 Arzt in Havanna war, will ein unfehlbares Mittel gegen den Krupp und die Halsbräune entdeckt haben, welches ganz einfach darin besteht, daß man im Munde des Kranken fortwährend kleine Eisstückchen erhält. Welches auch immer der Grad der Krankheit gewesen sei, versicherte er: stets reichen 24 Stunden hin, um jede Gefahr zu beseitigen.

— Berichten aus Newfoundland zufolge, haben die bisher angestellten Untersuchungen des alten transatlantischen Kabels gezeigt, daß dasselbe fortan nicht mehr brauchbar ist, und daß es sich kaum verlohnen würde, es herauszuholen. Der Kupferdraht und die Guttaperchahülle sind zwar wohl erhalten, aber das Drahtgewinde zeigt sich in den meisten Fällen angefressen, verrostet und zerrissen.

— In einem Bericht aus Paris über den kolossalen Aufwand unter dem kaiserlichen Regime versichert der Verfasser: Die Toilette zerrüttet heutigen Tages die Familie und durch sie den Staat. Es ist Thatsache, daß die Damen gegenwärtig in Paris sich nicht mehr träumen lassen, ihre Rechnungen in den Magazinen zu zahlen, sondern froh sind, nur die laufenden Zinsen dieser Rechnungen noch zahlen zu können.

Aus der Provinz.

H. Reidenburg. Die Anfangs durch heiteres Wetter sehr geförderte Roggenernte hat in der letzten Woche einige Unterbrechungen durch Regen erleiden müssen, welcher besonders am 28. v. Mts. in wolkenbruchartigen Massen herabströmte und nicht nur von einem heftigen Gewitter, sondern auch von der auf dem festen Lande so seltenen Naturerscheinung dreier Windresp. Wasserhosen begleitet war, deren eine westlich, die anderen beiden nördlich — vielleicht 3 bis 4 Meilen von uns entfernt — bemerkbar waren. Um 12½ Uhr Mittags begann zuerst in den betreffenden Himmels-Gezenden eine dicke Wolke sich in Gestalt eines Schwertes auf die Erde herabzusinken. Dieser Wasserfäule kam von der Erde her ein breiterer, einer sprühenden Fontaine ähnlicher Cylinder entgegen. Beide vereinigten sich und setzten dann langsam ihren Weg nach Nordwesten zu fort. Bedauerndwerth die Fluren, welche von diesem Wirbelwinde berührt worden sind! Wir erinnern uns der Verheerungen, welche eine Windhose im Jahre 1850

auf dem flachen Lande anrichtete. Alles, was sich in ihrem Bereiche befand, fiel der Zerstörung anheim. Häuser wurden dem Erdboden gleichgemacht, Wälder gelichtet, und selbst das grüne Getreide von den Feldern hinweggeegelt.

† Aus dem Oberlande. Der Juli hat sein Ende erreicht, mit ihm ist der größere Theil der Sommerzeit vergangen, und von der mit großer Bestimmtheit erwarteten Eröffnung des Oberländischen Kanals ist bis jetzt noch nichts zu hören. Man kann zu den eifrigsten Fürsprechern des so vielfach angegriffenen, großen, schönen und interessanten Werkes gehören, ja gerade wenn man dazu gehört, muß man wünschen, daß über den gegenwärtigen Stand desselben und über die Hindernisse, welche der Eröffnung noch entgegenstehen, recht bald etwas Authentisches veröffentlicht werden möchte, damit den Gegnern des Werkes, welche durch den längeren Aufenthalt immer mehr Terrain gewinnen, dieses endlich gründlich und für immer entzogen werde. Möchten wir recht bald von kompetenter Seite hören, wie es um die für uns so wichtige Sache steht! — Bis vor Kurzem noch hatten wir gegründete Hoffnung, daß unser schöner, gesegneter Landstrich in diesem Jahre eine, wenn auch nicht vorzügliche, so doch ziemlich gute Erndte machen würde. Die letzten anhaltenden und überaus heftigen Regengüsse haben in mehrfacher Beziehung diese Aussichten niedergeschlagen, und wenn man auch noch hofft, eine in Quantität ziemlich starke Erndte einzubringen, so ist auf eine nur mittelmäßige Qualität doch nicht mehr zu rechnen.

Danzig. (D.) Wie verlautet, wird das für dieses Jahr angelegte große 5-wöchentliche Divisions-Manöver bei Graudenz in Folge des fortwährend anhaltenden Regenwetters, wegen welches die Erntearbeiter bedeutend im Rückstande bleiben, in ein 3- — 5-tägiges in der Umgegend von Danzig abgekurzt werden. — Der Dampfschiff „Doreley“ hat am Dienstag seine Fahrt nach der neapolitanischen Küste angetreten; das Transportschiff „Jda“ wird demselben in kürzester Zeit folgen. — Der Kongreß deutscher Eisenbahn-Verwaltungen hat am 1. d. seine Sitzungen geschlossen und sind die Mitglieder noch am Vormittag desselben Tages mit einem Extrazuge von hier nach Dirschau und Marienburg abgefahren. Herr Oberpräsident Schumann, Herr Regierungspräsident v. Blumenthal, Herr Provinzial-Steuere-Direktor Hellwig, Oberbürgermeister Groddt und mehrere andere Herren nahmen an der Fahrt Theil. Nach einem in Dirschau von der Königl. Direction der Dsbahn gegebenen Diner, bei welchem patriotische Toaste und Lieder nicht fehlten, trennten sich die Gäste und fuhren in drei Zügen nach Berlin, Königsberg und Danzig ab.

Thorn. Leider zeigt sich auch in unserem Kreise die Kartoffelkrankheit; vorzugsweise befallen ist die weiße Frühkartoffel und besonders auf fetterem Acker. Der fast unaufhörlich strömende Regen stimmt täglich mehr die Hoffnung auf reichen Erntesegen herab, die bis dahin so begründet war. Auch an Obst vertragen sich jetzt die Gärten eine große Fülle, die bei den Kircken so reich ist, daß auf den Wochenmärkten die Wege dieser Frucht für 1 Sgr. verkauft wird.

Elbing. Den neuesten Bestimmungen zufolge, wird Ihre Majestät die verwitwete Kaiserin von Rußland heute Scnabend den 4. d. Mts. Vormittags etwa um 9 Uhr den hiesigen Bahnhof passieren, zum Diner in Königsberg eintreffen und nach demselben, welches auf dem dortigen Bahnhof stattfindet, ohne weiteren Aufenthalt die Reise nach Petersburg fortsetzen.

(Eingefendet.)

Elbing. Vergebens haben wir erwartet, in der Mittwochs-Nummer einen ausführlichen Bericht über den Besuch des Marienburger Handwerker-Vereins zu lesen, der doch gewiß mehr am Plage gewesen wäre, als manche Geschichten von Dingen, die uns fern liegen. Da dies nun versäumt ist, so möge die folgende gedrängte Mittheilung genügen. Am Sonntag Vormittag gegen 9 Uhr fanden sich die Mitglieder des Gesellenvereins auf dem Bahnhofe ein, um den Marienburger Handwerker-Verein zu empfangen, und nicht lange darnach brausete der Zug heran, der uns die verehrten Gäste zuführte. Mit herzlichem Zuruf empfangen, begrüßten sich die Mitglieder beider Vereine, worauf einige Erfrischungen eingenommen und sodann, mit wehenden Fahnen voran, der gemeinschaftliche Ausflug angetreten wurde. Von dem herrlichsten Wetter begünstigt, denn nur wenige so schöne Tage wie diesen hatte der diesjährige Sommer bisher aufzuweisen, ging es über Weingärten und Dambitzen, woselbst gerastet wurde, nach Bogelsang, wo unter herrlichem Walddesgrün ein heiteres inniges Beisammensein sich entwickelte, gemüthlich von manchem Lebehoch auf das Wohl und Gedeihen beider Vereine u. v. von heiteren Gesängen, von lehrreichen Gesprächen und Mittheilungen. In ungetrübtem Frohsinn, wozu nicht wenig die schöne Gegend beitrug, welche manchem der verehrten Gäste nur theilweise oder selbst noch gar nicht bis dahin bekannt geworden, so verfloßen die Stunden in gemüthlicher Weise, bis die vorrückende Tageszeit zur Rückkehr mahnte, die dann ebenfalls gemeinschaftlich nach dem Bahnhof angetreten wurde, wo man gegen 7 Uhr Abends wieder eintraf. Offenbar hochbefriedigt schieden hier die verehrten Gäste und sichtlich wurde Manchem

von ihnen der Abschied schwer, der jedoch durch die Verabredung einer baldigen Wiederkunft erleichtert wurde. So endigte dieser herrliche Tag, der gewiß allen Theilnehmern lange in freundlicher Erinnerung bleiben und für beide Vereine schöne Früchte tragen wird.

Räthsel

von H. N.

Ein Zauberer versammelt in seinem mehrstöckigen Palaste Lebende und Tote um sich. Die Etiquette weist zwar Jedem in dieser bunten Gesellschaft den, seinen Titeln entsprechenden Platz an, der Druck aber, unter dem sie Alle einst gelebt, hat aufgehört. Trotz mancher äußeren und inneren Verschiedenheiten leben die Gäste einträchtig und schweigend neben einander. Nicht der mythische Gastgeber oder auch irgend ein minder räthselhafter Wirth begreift eine Frage an sie, so antworten sie offen, doch ohne zu sprechen. Wie nennt sich der Palastgebieter?

(Auflösung in nächster No.)

Briefkasten. 1) Herr C. J. P. in —. Die geehrten auswärtigen Abonnenten wollen ihre etwaigen Beschwerden über unregelmäßige Lieferung der „Elbinger Anzeigen“ allemal bei demjenigen Königl. Post-Amte anbringen, bei welchem sie ihre Bestellung gemacht haben. Von hier aus wird das Blatt stets rechtzeitig und regelmäßig expedirt. 2) Die Aufnahme der aus K. eingesendeten Geschichte: „Traurige Folgen der Verschwendungssucht“ etc. müssen wir ablehnen. 3) Herr K. kann seine Anekdoten, gut erzählt, im Mischlerischen Anekdoten-Almanach finden. 4) Herr ? möge sich die Beantwortung seiner Frage aus dem Conversations-Lexikon holen.

Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.

Kurze Hinterstraße No. 15.

Sonntag Morgens 9½ Uhr. Nachmittags 4 Uhr.

Donnerstag Abends 8 Uhr.

Montag den 6. August, Abends 8 Uhr, Missionsstunde.

Freie relig. Gemeinde.

Anbacht in der Dörse.

Todes-Anzeige.

Am 1. d. Mts. endigte ein sanfter Tod das lange und schwere Leiden unserer geliebten Schwester und Schwägerin Henriette Marozek im 42. Lebensjahre. Dieses zeigen tief betrübt an.

Die Hinterbliebenen:

Mathias Außen und Frau,

Auguste Mertins geb. Marozek.

Die Verlobung meiner Tochter Johanna mit dem Lehrer Herrn Telge in Drewshof habe ich aus triftigen Gründen aufgehoben. H. Matthias, Maurermeister, in Königsberg.

Der neue Lehkursus in der höheren Töchterschule beginnt Donnerstag den 9. August. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich Dienstag den 7. und Mittwoch den 8. August Vormittags von 8 — 12 Uhr im Schullokale bereit sein.

Dr. H. R. Schmidt.

Sonntag den 12. h.:

CONCERT

der

Liedertafel
im ehemal. Banduhn'schen Garten.

Der Vorstand der Liedertafel.

Weingrundforst.

Sonntag, den 5. August c.:

GROSSES

Instrumental - Concert
mit verstärktem Orchester

unter Leitung des Musik-Direktor Damroth.

Anfang 4½ Uhr. — Entrée 2½ Sgr.

Bei eintretender Dunkelheit wird der Garten durch Lampions erleuchtet werden.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert am Montag, den 6. August statt.

Erholung.

Montag d. 6. d. Mts: **Garten-Concert**, bei ungünstiger Witterung im Saale.

Vogelsang.

Das am 2. angekündigte **Concert** findet **Dienstag den 7. statt.**

Bösenack, Musikmeister.

Kahlberg.

Dienstag, den 7. August c.:

I. Abonnements-Concert

von der Kapelle des Musik-Direktor

Damroth.

Anfang 4½ Uhr Nachmittags.

Herren-Hüte

in Seide und Strohflecht vollständig sortirt empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Herrmann Schirmacher.

Feinsten Frucht-Weinessig-Sprit, so wie franz. Estragon-Weinessig und neue Matjes-Heeringe ausgezeichnete Qualität empfiehlt

Herrmann Entz,

belitzte Geisstraße 14.

Kern = Kirschsast,

täglich frisch, offerirt das Quart zu 4 Sgr.

S. Bersuch.

Alle Arten **Kaffee-Kuchen** werden an Sonn- und Festtagen sowohl des Morgens als auch Nachmittags nochmals frisch gebacken. — **Napfkuchen** von 15 Sgr. ab bitte ich Tags vorher zu bestellen, weil nur bis zu 10 Sgr. pro Stück vorrätig sind.

Auf alle Arten Kuchen excl. Napfkuchen von 5 Sgr. 1 Sgr. Rabatt.

M. Kühn, Brückstraße 21.

Frisch gepressten Himbeer-Saft pro Quart 6 Sgr., stark mit Zucker eingekocht 12½ Sgr. pro Quart, auch kann ich noch circa 200 Quart Himbeeren in schöner Frucht ablassen.

M. Kühn, Brückstraße 21.

Kirschsast,

während der Preiszeit, empfiehlt

Jacob Martins,

Wasserstraße 55.

Thorner Pfefferkuchen

von

Gustav Weese

sind in neuer Sendung in den verschiedensten Sorten so eben wieder eingetroffen in dem Mehl- und Brod-Verkaufsgeschäft in der **Schmiedestraße.**

Besten ächten Niederunger Käse, ausgeschnitten, à Pfd. 2½ Sgr., **alten schadhafteu Stollkäse**, nur in Broden, à Pfd. 1 Sgr., **gute englische Steinkohlen** à Tonne 28 Sgr. **Fried. Tornow.**

Napf-, Anhalts- und Leibkuchen empfiehlt jeden Sonntag die **Ceres-Bäckerei**

Fischerstraße No. 39.

Dicken geräucherten Speck à Pfd. 7 Sgr., **pommersche Fleischwurst** à Pfd. 6 Sgr., **feine Leberwurst** à Pfd. 8 Sgr., **gute Cervelat-, Zungen- und Knoblauch-Wurst**, geräucherte und Pökelfleisch-Rinderzungen empfiehlt

die Fleisch-Waren-Handlung von

L. Spies, Wittwe, Alter Markt No. 37.

Delikatessen rohen und gefochten Schinken empfiehlt

L. Spies, Wittwe,

Alter Markt No. 37.

Tapezierblei,

als das beste und bewährteste Mittel allgemein anerkannt, die aus den Wänden hervorbringende, der Gesundheit so sehr schädliche Feuchtigkeit abzusperren und Tapeze und Malerei zu schützen, ist zu Fabrikpreisen bei mir zu haben.

Arnold du Bois,

Am Königsberger Thor No. 9.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich einen feuer- und diebesfesten Geldschrank mit mehreren verschließbaren Kassetten gemacht habe. Er steht zur Ansicht. Ich bitte mich mit solchen Aufträgen beehren zu wollen.

L. Rudolph, Schlossermeister,

lange heilige Geisstraße No. 51.

Kleine Vorbergstraße No. 8. steht ein Spind zu verkaufen.

Alle Gattungen Brennholz

in Kloben und kleingemacht verkauft bei freier Anfuhr billigst

Joh. Entz jun.,

äußern Mühlendamm 67.

Für die Herren Holz-Arbeiter empfehle trockenes weißbuchen Nutholz in 3' langen Rundkloben, ebenso rothbuchen Spaltkloben. Ferner habe ich eine Partie eschener Bohlen und Schwarten, sowie einige rüster Bohlen billig zu verkaufen.

Joh. Entz, jun.,

äuß. Mühlendamm No. 67.

Eine gute Kamphin-Lampe ist zu verkaufen bei

Joh. Entz, jun.



Verschiedene neue **Wagen** empfiehlt **J. R. Stegler,** lange Hinterstraße No. 6.

Ich habe einige hundert Schock Dachrohr, Gallerbohlen und ganze Galler billig zu verkaufen.

August Eichhorn,

in Fischerskampe.

Eine Besitzung,

½ Meile von der Stadt gelegen, von 536 M. Areal, incl. 120 M. Wiesen, 30 M. Wald, der Boden ist ½ Weizen, ½ Roggen, durchweg in guter Kultur, die Gebäude sind fast alle neu gebaut, das Inventarium vollständig, soll, da der Besitzer wieder nach seiner Heimath, Familienverhältnisse wegen, zurückziehen will, sehr billig mit 7 bis 8000 Thlr. **Anzahlung verkauft werden.** Wo? erfährt man bei

C. W. Helms in Elbing,

Schulstraße 1., Herrenstraßen-Ecke.

Verpachten.

Eine kl. rentable Gastwirthschaft, eine **Sakembude**, eine **Mühle** und ein **Krug** in einem gr. Dorfe sind unter günstigen Bedingungen zu verpachten, auch zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei

C. W. Helms in Elbing,

Schulstraße 1., Herrenstraßen-Ecke.



250, 1500, 2000 und 3000 Thlr. sind auf erste Hypothek zu begeben.

Zu erfragen bei

C. W. HELMS,

Schulstraße 1., Herrenstraßen-Ecke.

Ein Haus mit vier Stuben und fünfviertel Morgen Land dabei, ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen

Brandenburgerstraße No. 32.

Der Stöhr-Speicher ist zu vermieten. Näheres bei **Arnold du Bois, am Königsbergerthor No. 9.**

Wohnungen von 2 und 3 Stuben sind noch zu vermieten. **Kettenbrunnenstraße 16.**

Kleine Vorbergstraße 2. sind 2 Stuben zu vermieten. Zu erfragen eine Treppe h.

Junkerstraße 26. ist die Belletage, eine herrsch. Wohn. mit aller Beg. zu vermieten.

Neuß. Mühlend. 49. ist eine Stube nebst aller Bequeml. vom 1. Oktober c. zu verm.

1 Stube mit Zubehör ist zu vermieten **Wasserstraße No. 31.**

Seine Rückkehr aus **Kahlberg** zeigt an

Dr. Dechend.

Für einen Anstreicher, Tischler und Riemer wird Beschäftigung nachgewiesen im goldenen Hufeisen.

600 Thaler sind gegen sichere Hypothek aus der **St. Marien-Kirche-Kasse** sofort zu begeben.

zum Ankauf von

Die Leinen- und Baumwollenwaaren-Fabrik

von

J. F. Haarbrücker

empfiehlt außer ihrem stets vollständig sortirten Lager von Bettdrillichen, Federleinen, Bettüberzügen, Barchenten, Schürzen und Kleiderzeugen eine große Auswahl in Creas, schlesischer und Bielefelder Leinwand, Tafelzeugen, Handtüchern, Taschentüchern, Bettdecken, Tisch- und Dessert-Servietten, Hausleinand, roh, gebleicht, gefärbt Nessel, Cattunen, Shirtings &c. in bekannter Güte zu soliden Preisen.

Wirk- und Strickbaumwolle in allen Nummern und Farben bei

J. F. Haarbrücker.

Elegante Weiß-Stickereien zu auffallend billigen Preisen,
moderne Damen-Gürtel in Leder, Seide und Gummi, wie
Rosetten, Knöpfe und neueste **Kleider-Besätze** empfiehlt
in allen Farben billigst

Joh. Frankenstein.

Elbinger Stabeisen,
Pflugscharren und Zocheisen verkaufe,
räumungshalber, bedeutend unter dem Preise.
R. W. Pieper,
Junkerstraße No. 42.

Bestellungen auf doppelt gesiebte
Nuss- und engl. Maschinen-
Kohlen

aus dem Kahne und vom Lager nimmt
entgegen **Rudolph Maas,**
lange heil. Geiststrasse No. 48.

Starke Rundholz bis 70
Fuß Länge, so wie Fichten und
Tannen Balken und 6-, 7-,
8-, 9zöllige Mauerlatten habe
ich jetzt erhalten, verkaufe selb-
iges zu billigen Preisen.

Jacob Dyck,
in Kербshorst.

Auktion.

Begen Aufhebung des Leihentragens bei
der Züchernermeister-Sterbekasse, werden Mon-
tag den 6. dieses Monats 4 Uhr Nachmit-
tags die Leichen Utensilien verkauft, bestehend
in 12 Mänteln, 3 Leihentüchern, 12 Hüten,
3 Bahren und dem Aufbewahrungs-Kasten.
Kauflustige werden gegen gleich baare Be-
zahlung eingeladen in der weißen Taube,
kleine Vorbergstraße No. 4.

Eduard Pohl.

Ein Satz gute Betten sind zu verkaufen
Burgstraße No. 5.

2 fette Schweine stehen zum Ver-
kauf bei **Jacob Dyck,**
in Kербshorst.

Das in der Wolleweberstraße No. 4. be-
legene Grundstück, bestehend in einem Wohn-
haus mit 6 heizbaren Stuben, kleinem Hof-
raum und 4 Morgen 98 Ruthen Preuß.
Wiesenland, in dem 9. Loos der Kuhwiesen
belegen, bin ich beauftragt unter günstigen
Bedingungen schleunigst zu verkaufen.

Gustav Schmidt.

Das Haus große Stromstraße No. 8,
in welchem sich eine im vollen Betriebe ste-
hende Bäckerei befindet, ist zu verkaufen.

Käufer belieben sich daselbst zu melden.
J. Lange.

Eine Vorderstube nebst Kabinet, parterre,
gegenwärtig zum Comtoir benutzt, ist zu ver-
mieten Spieringstraße No. 7.

Eine II. Wohnung von 2 Stuben, Küche
&c. ist zu vermieten Spieringstr. No. 7.

* St. Hommelstraße No. 25. ist der
Pferdestall, Wagenremise und Hofraum im
Ganzen auch getheilt zu vermieten. Näheres
gr. Hommelstraße No. 10. D. Jopp.

In Kahlberg sind vom 1. August ab
noch Wohnungen zu vermieten.

Dr. Fleischer.

Eine Wohnung mit separatem Eingange
ist Stadthofstraße No. 14. zu vermieten.
Das Nähere daselbst.

Eine Stube ist zu vermieten
Rehrwiederstraße No. 2.

Ein möblirt freundliches Stübchen mit
Eintritt in den Garten ist an einzelne Herren
billig zu vermieten. Auch ist daselbst eine
Stube an kinderlose Leute zu vermieten
Inneren Marienburgerdamm No. 5.

Eine Stube mit auch ohne Möbel ist zu
vermieten Alter Markt No. 6.

Eine separate Wohnung ist zu vermieten.
Neust. Schulstraße No. 11.

Eine Schlafstube ist zu vermieten.
Neust. Schmiedestr. 15., 1 Tr. nach vorn.

Alle Arten von Metall werden ächt und
dauerhaft vergoldet oder versilbert auf das
Billigste von A. Giller, Goldarbeiter,
Alter Markt No. 6., unweit des Markthors.

In Folge der vielfach an mich ergangenen
Auforderungen habe ich mich entschlossen, in
einem besondern geschlossenen Cirkel, jungen
Damen gründlichen Unterricht im Anfertigen
künstlicher Blumen, gegen ein mäßiges Ho-
norar, zu ertheilen. Meldungen erbitte schleu-
nigst. Alles Uebrige mündlich.

E. Holtz, lange Hinterstraße 27.

Ein Bursche, der die Malerei erlernen
will, kann soaleich in die Lehre treten bei
J. Möwes, lange Hinterstraße 5.

Ein Bursche, der Lust hat Sattler zu
werden, findet eine Stelle bei
Brach junior, Junkerstraße No. 52.

Einen Burschen braucht
Sudorf, Tischlermeister, gr. Hommelstr. 6.

Einige solide und in ihrem
Fache tüchtige **Maschinen-**
Schlosser finden sofort
dauernde Beschäftigung in der
landwirthschaftlichen Maschinen-
Fabrik von

G. Rudolph,
in Marienwerder.

Eine tüchtige Landwirthin sucht von sofort
eine Stelle. Zu erfragen bei Freyde, Ge-
sindevermietberin, kurze Hinterstraße No. 5.

Ein anst. Mädchen, welches gut nähen
und plätten kann, wünscht täglich für 3 Sgr.
beschäftigt zu werd. Näh. H. Ziegelscheunstr. 2.

Wer ein noch gut erhaltenes Fortepiano
(Flügel) zu verkaufen hat, findet den Käufer
nachgewiesen in der Expedition d. Bl.

3 Zimmer, Boden, Keller und
ein kleiner Garten oder Antheil
an einem größeren auf der Vor-
stadt nahe der Stadt belegen
und zu Michaeli zu beziehen,
werden von einer stillen Familie
zu mieten gesucht. Den Mie-
ther erfährt man in der Expe-
dition d. Bl.

Zwei Stuben, 1 Burschenstube und Stal-
lung auf 3—4 Pferde, werden zum 1. Octo-
ber zu mieten gesucht.

Adressen in der Expedition d. Blattes
erbeten.

Montag den 29. v. M. sind circa 400
Thaler, bestehend in meistens großen
Kassenanweisungen, darunter ein Coupon über
20 Thlr., auf dem Wege von **Lupushorst**
bis **Junger** verloren oder gestohlen worden.
Dem Wiederbringer eine Belohnung von 50
Thaler bei **S. L. Lehmann,**
heil. Geiststraße.

Auf dem Wege von dem Gute Treutken-
hof bis zur langen Hinterstraße No. 23. ist
gestern am 2ten August ein schwarzeidener
Regenschirm verloren gegangen. Der ehrliche
Finder wird gebeten, denselben gegen eine
entsprechende Belohnung in der Expedition
d. Blattes abzugeben.



Nach Kahlberg

kommt morgen das Dampfboot **Express**
von **Königsberg.**

Das Musik-Korps des Königl. Ostr.
Ulanen-Regiments wird während des Tages
daselbst concertiren.

Montag, den 6. d. Mts.
musikalische Unterhaltung
wozu freundlichst einladet **P. Stahl.**

Englisch Brunnen.
Montag d. 6. d. musikal. Unterhaltung.

Neue Welt.
Sonntag den 5. findet Tanz statt und
Montag den 6. d. Mts. **Concert.**

Waldschlösschen.
Montag den 6. August c.:
musikalische Unterhaltung. Anf. 6 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich in Elbing.
Gedruckt und verlegt von
Agathon Bernich in Elbing.

Beilage

Beilage zu No. 63. der Elbinger Anzeigen.

Sonnabend, den 4. August 1860.

G. Berlin.

In der vorigen Woche verkündeten uns an zwei Tagen hintereinander Kanonenschüsse die Geburten zweier Prinzessinnen. Die Freude in der Familie des Prinzen Friedrich Wilhelm soll groß gewesen sein, aber für die vierte Prinzessin im Hause des Prinzen Friedrich Karl soll man wieder ganz bestimmt einen Prinzen erwartet haben, und daher einige Mißstimmung herrschen, während von Seiten der hohen Verwandten zahlreiche kleine Neckereien einkaufen. Eine Hoffnung auch viermal getäuscht zu sehen, ist ärgerlich, — aber „wer ändert der Götter unerklärliches Walten!“ — Im Kunstverein sind seit einiger Zeit acht Photographien Kaulbach'scher Bilder ausgestellt, die den Originalen, die in schwarzer Kreide gearbeitet sind, täuschend gleich, und wie die herrlichsten Stahlstiche aussehen. Es sind Auffassungen Goethe'scher Frauen. Kaulbach, dessen Kunst wir in den Wandgemälden des neuen Museums längst verehrt gelernt haben, hat hier die Poesie der Malerei mit einer lebenswahren Ausfühung verbunden, die bewundernswürth und hinführend ist, künstlerisch bis in's Kleinste. Die Idealisation in der Kunst, die ewig einen platonischen Himmel unerreichlicher Schönheit einschließt, thut hier der Natürlichkeit keinen Zwang, sie läßt die Figuren vor uns treten, wie wir sie uns wohl zuweilen beim Lesen der Werke in gehobener Stimmung vorgestellt haben, wir erkennen sie auf den ersten Blick und müssen rufen: Ja so sind sie, edel und schön! Sonst ist diese Zeit nicht die geistiger Genüsse. Für den Sommer hat man die Einrichtung getroffen, daß man den Geist einmal ausruhen und spazieren führen kann, man soll ihn, wie das Auge, am frischen Grün erquickend und neues Leben für die folgenden Jahreszeiten schöpfen, die uns wieder so Manches vorführen wollen, und mit erschreckender Eile nahen, — die Georginen blühen schon! Noch vier Wochen und ein Niagara von Reisebeschreibungen ergießt sich durch die Hände fliegender und anderer Buchhändler über unsere arme Stadt, die diesen wüthenden Angriff in jedem Jahre neu zu erdulden hat; — Koffak fängt schon an und die feinsten sind noch die erträglichsten, aber das ganze Heer seiner Nachtreter, die „Esprit“ erzwingen und Humor grinsen wollen, sind mir gerade so zuwider, wie die unzähligen, ungeheueren Copisten Heinrich Heine's, die, wie er zuweilen, die Dämonen unter die Elfen jagen wollen, aber nur die ersten finden können! Die Reisebeschreibung muß einer Sorte die Reisefakten einbringen, die andere giebt sie nur heraus, um etwas geschrieben zu haben; mit diesen Reuten wissen die Verlagsbuchhändler Geschäfte zu machen und durch sie kommt so viel entsetzlicher Schwall in die Tagesliteratur. — In kurzer Zeit werden die königlichen Theater wieder eröffnet; im Opernhause studirt man ein Gesangsstück für „Flick und Flock“ von Taglioni, „Sieh Neapel und stirb“ ein, das überraschend hübsch ausgefallen sein soll und seine Zugkraft nicht verfehlen wird: — was wollten die Hoftheater ohne das Ballet machen? Die Ballets sind und bleiben die glänzendsten Kassenstücke, denn Berlin hat viele Lieutenanten und viele alte Herren. — Seit Sonntag fällt hier fast ohne Unterbrechung stürmender Regen. Da zu einer Verberung des Wetters noch keine Aussicht vorhanden ist, so fürchtet man immer ernstlicher das Verderben der zum Trocknen bereits geschnittenen Feldfrüchte. Auch das noch auf dem Galm stehende Sommergetreide leidet schwer von der übermäßigen Feuchtigkeit. Bei dem wolkenbruchähnlichen Plagregen, welcher am Montag Nachmittag wohl zehn Minuten anhielt, stürzte das Wasser gleich einem Strome vom Schönhäuser Thore in die Stadt hinein und überschwemmte die ganze Umgegend, so daß die Bewohner der Keller-Etagen schleunigst flüchten mußten. — Die „Berichts-Zeitung“ erzählt folgenden Vorfall: Am Freitag verstarb die Frau eines hiesigen Eigenthümers nach langem Leiden. Es wurde vom Arzt der Todtschein ausgestellt, alles Erforderliche zum Begräbniß angeordnet, die Leiche angezogen und in den Sarg gelegt und darauf von der Familie allein gelassen. Einige Stunden später hörten die im Nebenzimmer befindlichen Verwandten der Verstorbenen, daß in dem Zimmer, in welchem die Leiche stand, sich etwas bewegte, man eilte hinzu, um die Ursache des eigenthümlichen Geräusches zu ermitteln, und blieb vor Schreck erstarrt in der Thüre stehen, denn vor den Eintretenden stand die Leiche und besah sich ganz erstaunt den Anzug, in welchem sie sich befand. Natürlich klärte es sich alsbald auf, daß kein Gespenst da stand, daß die Frau vielmehr schein-todt gewesen war. Sie wurde sofort wieder in ihr Bett gebracht und der Arzt von Neuem gerufen; leider ist aber gar keine Hoffnung vorhanden, daß die Kranke lange Zeit ihr Wiedererwachen vom Tode überlebt, denn ihr Zustand ist der Art, daß man in jedem Augenblick ihre wirkliche Auflösung erwarten kann.

Verschiedenes.

(Ein Lied vom braven Mann“ nach neuer Weise.) Vor etwa acht Tagen berichteten die Breslauer Zeitungen (S. „Elb. Anz.“ No. 61.) von einer edelmüthigen That eines reisenden „Gerbergelassen aus Danzig“, welcher in Rittlitz bei Bunzlau mit eigener Lebensgefahr drei Menschen vom Wassertode gerettet, und dann jede weitere Belohnung, außer einer neuen Bekleidung, ausschlagend, unbekannt seines Weges gezogen sei. — Jetzt kommt in einem Bericht aus Bunzlau selbst die Nachschrift und rechte Melodie zu dem neuen Liede vom braven Mann.“ Der kühne Retter hieß Beck und ist nicht, wie angegeben, ein „Gerbergelasse“ aus „Danzig“, sondern ein Tischlergeselle aus Damm bei Stettin, der — in der Nacht zum 19. Juni mit noch vier anderen Verbrechern aus dem Zel-

lengefängniß in Stettin entsprungen ist. Derselbe kam am 14. Juli in Gesellschaft eines Schneidergelassen in Rittlitz an und währlich nicht um Menschen zu retten, was die in seinem Besitz gefundenen Diebeswerkzeuge bekunden. In R. hatte sich Beck an dem Danke der Geretteten und Anderer recht gütlich gethan, die geschenkten Kleider angezogen, und seinen alten Rock an einen Knecht verkauft, aber vergessen, aus den Taschen desselben, 7 Stück, vielleicht beim „Fechten“ ausgezogene und zu Dietrichen umgearbeitete Schlüssel herauszunehmen, auch eine Feile und ein Stemmeisen. Schon im Besitz eines ordentlichen Zeugnisses über seine immerhin edle Rettungsthat und mit hinlänglichem Reisegeld versehen, um seine vorgenommene Weiterreise nach Frankfurt a. d. Oder in Gesellschaft des oben genannten Reisegefährten anzutreten, wurde der „brave Mann“ nun angehalten und nach dem Zwecke so ungewöhnlicher Reiseeffekten, desgleichen nach seiner Reiselegitimation befragt; Letztere wollte er im Wasser leider verloren haben, jene verdächtigen Instrumente aber sollten seinem bereits vorausgeeilten Reisegefährten, nicht ihm, gehören. Ein zufällig kurz vorher im Orte eingetroffener Gensdarm will diesen einholen, während er jenen bewachen läßt, um dann Beide nach Bunzlau zu transportiren. Unterdeß weiß unser „braver Mann“ einen günstigen Augenblick zu benutzen: jener Unschuldige wird eingeholt, aber dieser ist entküpft. Wie nun eine amtliche Nachfrage der Polizei-Direktion zu Stettin an das Bunzlauer Landraths-Amt ergiebt, hat sich zc. Beck per Eisenbahn nach Stettin begeben und sich seiner Behörde, mit dem Altest über seine brave That in der Hand, gestellt und wohl nicht mit der vergeblichen Hoffnung, daß solche seine Schuld balanciren werde, (Also wieder eine Karikatur, diesmal eine Karikatur des „braven Mannes!“ Es scheint überhaupt, als ob die heutige Zeit es in manchen Dingen nicht weiter als bis zur Karikatur bringen kann.)

— Muster einer Berichtigung. „Die neuerliche Nachricht, daß ein Soldat aus Versehen in einen Minengang eingeschlossen und durch Hunger dem Tode überliefert wurde, ist dahin zu berichtigen, daß nicht ein Soldat, sondern ein Civilist — nicht in einen Minengang, sondern aus einem Wirthshaus — nicht eingeschlossen, sondern hinauszugeworfen — und nicht durch Hunger, sondern durch Durst — nicht dem Tode überliefert, sondern in jenen Zustand versetzt wurde, der noch vor dem Fieber den Vorrang behauptet.“

— Auch eine bemerkenswerthe Berichtigung, aber nur um der merkwürdigen tendenziösen Behauptung wegen, welche sie widerlegt, bringt das „Preussische Volksblatt.“ Die „Zeitung für Norddeutschland“ erzählt nämlich ein pikantes Geschichtchen, wie der zur Revision der Polizei beauftragten Kammer-Kommission in dem Polizei-Amtsgebäude eine ansehnliche Fensterreihe als Amtswohnung, eine fernere Glück Fenster mit Gardinen und Blumen als Privatwohnung, und im Polizeigebäude zu Mummelsburg noch eine ansehnliche freundlich eingerichtete Fensterreihe als Sommerwohnung Alles des Polizeidirektors Stieber gezeigt worden; dabei bemerkt die „Z. f. N.“: „Der arme Mann, wenn er dies Alles verlieren soll!“ — Hierauf berichtigt das „Pr. Vbl.“: 1) hat gar keine derartige Revisions-Kommission der Kammer existirt; 2) hat zc. Stieber nie eine Amtswohnung besessen, sondern hat im Kriminal-Polizei-Gebäude nur sein aus einer kleinen Stube bestehendes Bureau; 3) hat er seine Privatwohnung in seinem eigenen Hause in der Alexanderstraße, und 4) bewohnt er im Sommer seine kleine Wohnung in Treptow. — Ein neuer Beweis dafür, daß ein Theil der deutschen Tagespresse gewisse Vorurtheile noch gründlicher überwunden hat, wie die amerikanische. Von der „Zeitung für Norddeutschland“ muß man aber anerkennen: „sie — spricht die Wahrheit, wie gedruckt.“

(Prinz Napoleon.) Ein Senfer Blatt erzählt Folgendes aus den letzten Lebenstagen des verstorbenen Prinzen Jerome (einstigen Königs von Westfalen): Während eines Fieberanfalles ließ er sich die Krone und Insignien des ehemaligen Königreiches Westfalen, soweit er sie noch besaß, auf das Sterbebett legen und „seinen Nachfolger und Hofstaat“ rufen. Als Prinz Napoleon eintrat, richtete sich der Kranke mit den Worten: „Fahre fort, mein Sohn, als Held diesen braven Degen zu tragen zum Ruhme Frankreichs! Fahre fort, tapfer zu kämpfen für die Unsterblichkeit unseres Geschlechts!“ Der Prinz wendete sich weinend zu den Umstehenden mit den Worten: „Mein Vater! Jetzt ist's aus mit ihm; er kennt mich nicht mehr!“

Amtliche Verfügungen.

Bekanntmachung.

Beiträge zu Stein's Denkmal.

Nachdem des Prinz-Regenten königliche Hoheit die großen Verdienste des verewigten Ministers Freiherrn von Stein durch ein Denkmal zu ehren beschlossen und die Sammlung freiwilliger Beiträge zu den Kosten des in Berlin von Erz zu errichtenden Denkmals zu genehmigen geruht haben, ergeht an unsere geehrten Mitbürger die Bitte, auch ihrerseits das nationale Werk zu fördern, ein-gedenk der großen Verpflichtungen, welche das

gesammte Deutschland, insbesondere aber unser Preussisches Vaterland, dem großen Staatsmanne schuldig sind.

Zeichnungen von Beiträgen werden auf unserer Kammerei-Kasse in Empfang genommen und demnächst an den geschäftsführenden Ausschuß in Berlin befördert werden.

Elbing, den 23. Juli 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Straßenbeleuchtung für die Beleuchtungsperiode bis ult. August 1861 erforderlichen Brennöls, bestehend in circa 40 Ctr. abgelagertem raffiniertem Rüböl und 20 Ctr. abgelagertem klarem Hanföl wird im Termin

Donnerstag den 9. August c.

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

zu Rathhause durch den Herrn Stadtrath Hoffmann an den Mindestfordernden aus-geboten werden. Proben des zu liefernden Öls sind versiegelt und mit dem Namen des Lieferanten versehen, vor dem Termin in unserer Registratur einzureichen.

Elbing, den 2. August 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bisher von Herrn Fleischer-Meister August Popp benutzten beiden Budenplätze am Rathhause (No. 21. und 22.) werden

Donnerstag den 23. August c.

11 Uhr Vormittags

zu Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Krause zur anderweiten Vermietung vom 1. Oktober 1860 ab öffentlich aus-geboten werden. —

Die Miethsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden. —

Elbing, den 20. Juli 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der an der Ecke der heil. Geiststraße, dem Enallischen Hause gegenüber belegene Pferdestall, wird zur anderweiten Vermietung vom 1. Oktober c. ab

Donnerstag den 23. August c.

11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags

zu Rathhause vor den Herrn Stadtrath Krause aus-geboten werden.

Elbing, den 20. Juli 1860.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Elbing.

Das den Zimmergesell Christoph und Anna Elisabeth geb. Linke — Sonnen-fühl'schen Eheleuten gehörige, auf der hohen Zinn hier belegene Grundstück XIII. No. 45. der Hypotheken-Bezeichnung, abgeschätzt auf 2512 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur des Bureau III. einzusehenden Tare, soll

am 4. September 1860 Vor-

mittags 11 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle durch den Gerichts-Officer Taured subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforde-rung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zufolge soll der Reparatur-Bau der Zink-Bedachung des Salz-Magazins zu Marienburg im Wege der Minus-Victation oder Submission öffentlich aus-geboten werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Donnerstag, den 9. August c.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Steuer-Amte zu Marienburg anberaumt, und laden Unternehmer mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen im Termin selbst bekannt gemacht werden sollen.

Elbing, den 30. Juli 1860.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Die mit so grossem Beifall aufgenommene Sammlung beliebter Opern - Arien, Tänze und Volkslieder für Pianoforte

Die jungen Musikanten

von **F. Schubert.**

(Preis des ersten Heftes, über 40 Stücke enthaltend, = **nur 15 Sgr.**)
ist wieder in neuen Vorräthen eingetroffen in
F. W. Neumann-Hartmann's
Musikalienhandlung.

Abonnements auf die

Danziger Zeitung

pro August und September Thlr. 1. 7½ Sgr.
werden für Elbing und die Umgegend entgegen-
genommen von der
Neumann-Hartmann'schen
Buchhandlung in Elbing.

Zeug-Gamaschen mit Gum-
misohlen und Einfassung im
schmutzigen Wetter zu tragen à Paar 1
Thlr. 22½ Sgr. empfehlen

Rahn & Rolling.

Aechte **Eau de Cologne** von
Johann Maria Farina, gegenüber dem
Nüchtern-Platz, so wie seidene **Besäse**,
Rüschen und **Rosetten** erhielt in großer
Auswahl und empfiehlt billigt

M. Hanff,
Schmiedestraße.

Die neuesten

Tapeten-Muster

habe ich von Herrn **Ferd. Riese**
in **Danzig** erhalten und empfehle
mich zu prompten Bestellungen bestens.

Porsch, Maler,

Reitenbrunnenstraße No. 17.

Victoria-Quimonade, Simbeer-Quimonade

à ¾ Quartflasche 15 Sgr. incl. Fl.,
sowie das berühmte **Hoff'sche**
Malz-Extrakt-Gesund-
heits-Bier

à Flasche 6 Sgr. empfiehlt

S. Bersuch.

Aechte **Käse** etwas beschädigt,
um zu räumen pro Pfund 2½ Sgr.
im Ganzen pro Pfund 2 Sgr. **Frisch**
gepressten Kern-Kirsch-Saft.
Gute Steinkohlen, pro Tonne (4
Scheffel enthaltend) 25 Sgr. mit
freier Anfuhr empfiehlt

D. Goosen,

Wasserstraße No. 60./61.

Schöne reife **Bier-Kirschen**
verkauft **A. Hummler,**

auß. Mühlendamm No. 25.

Frisch gebrannter Kalk, die große 2
Scheffel-Tonne à 1 Thlr. 2 Sgr.
6 Pf., im Holzraum am Markenthor.

W. du Bois.

Gute Rußkohlen sind stets zu
haben bei **A. Volckmann.**

Maschinenkohlen empfiehlt billigt

A. Volckmann.

Frisch gebrannter Kalk,
in anerkannter Qualität bei nur realer
Maas empfiehlt zu den billigsten Preisen.
Elbing. **F. O. Hing.**

Eine **Rohmühle** steht billig zum Verkauf
bei **A. Wessel,**
in **Draußenhof.**

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß wir mit dem heutigen Tage ein

Getreide- und Commissions-Geschäft

eröffnet haben.

Comtoir:

Fleischerstraße No. 16.

F. Krüger & Co.

Elbing, den 1. August 1860.

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein.

Alleiniger Destillateur

des

Boonekamp of Maagbitter,

bekannt unter der Devise:

Occidit, qui non servat.

HOFLIEFERANT

Sr. Königl. Hoheit des
Prinz-Regenten

Wilhelm v. Preussen.

Sr. Majestät des Königs

von Bayern,

Sr. Königl. Hoheit des
Prinzen

Friedrich v. Preussen.

Sr. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen

sowie mehrerer anderer Höfe.

Durch **Ukas Sr. Majestät des Kaisers** aller Neusen nach **Rußland** importirt.

In neuerer Zeit brauchen die Nachahmer und Fälscher des von der unterzeich-
neten Firma allein acht fabricirten **Boonekamp of Maag-Bitter** den
Kunstgriff, sich bei unserer Kundschaft dadurch zu introduciren, daß sie vorgeben, eine
Reihe von Jahren im **Underberg'schen** Geschäfte mitgearbeitet, die
Fabrication kennen gelernt und sogar Verbesserungen erfunden zu haben
u. s. w. — Wir haben dagegen einfach zu bemerken, daß von unserm zahlreichen Ge-
schäfts- und Comptoir-Personal niemals Jemand auch nur das **Droguen-Lager** be-
tritt und daß das Geheimniß der Fabrication keinem Menschen außer dem Erfinder
und seiner Gattin bekannt ist.

Rheinberg am Niederrhein, 1. Juli 1860.

H. Underberg-Albrecht.

Ueber die Vorzüglichkeit des „Boonekamp of Maagbitter“ ist dem Erfinder
H. Underberg-Albrecht von Allerhöchster, Höchster und hoher Seite,
sowie den renomirtesten Autoritäten, die ehrenvollste Anerkennung geworden
und erscheint daher jede weitere Empfehlung überflüssig. —

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma:
H. Underberg-Albrecht am Rathhaus in Rheinberg am Niederrhein.

Sonnabend den 4. August c.
Vormittags 11 Uhr werden vor dem
Deutschen Hause hieselbst, 4 Arbeitspferde
und 1 braune Reit-Stute durch Auktion
verkauft werden. **B ö h m.**

A u k t i o n.

Montag den 6. August c. sollen
alter Markt 47. (3 Tr.) umgushalber einige
Mobilien, darunter 6 mahag. Rohrstühle,
Wirtschaftsgeräthe, Bilder, Photographien,
eine Parthie kleingeh. birk. Brennholz, Coaks,
Bretterenden, Flaschen, Blumen und Bl.-
Töpfe u. s. w. meistbietend gegen gleich baare Be-
zahlung verkauft werden. **B ö h m.**

Eine Parthie gute abgelagerte Cigarren
steht zum billigen Preise zum Verkauf in
der Junkerstraße No. 59.

Das massiv erbaute Wohnhaus neustädti-
sche Schmiedestraße No. 16., in welchem sich
7 heizbare Zimmer befinden, nebst Stall,
Hofplatz und Garten, ist Ortsveränderungs-
halber zu verkaufen und das Nähere daselbst
zu erfahren.

Die Commune Ellwald beabsichtigt die
gegen der rothen Bude belegene Wasserab-
mahlmühle **Sonnabend den 4. August**
11 Uhr Vormittags bei dem Kaufmann
Herrn **Rickel**, Lange Hinterstraße, zum
Abbruch zu verkaufen, wozu Kauflustige ein-
geladen werden. Die näheren Bedingungen
werden im Termine bekannt gemacht werden.

Eine gute Pension weist nach Herr
Schwarz, Wasserstraße No. 38.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei
C. A. Gerike,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

Ein Knabe, mosaikischen Glaubens, mit
Schulkennntnissen versehen, findet in meinem
Galanterie- und Posamentier-Geschäft sofort
eine Stelle. Auch einen soliden Commis, der
diese Branche erlernt hat, will ich engagiren.
Marienwerder, im Juli 1860.

J. B. Blau.

Ein Hauslehrer, der schon eine
Reihe von Jahren mit ungetheiltem Beifall
fungirte, daher sehr gute Zeugnisse besitzt,
und neben den gewöhnl. Unterrichtsgegenst.
auch in der Musik (vorzögl. Klavier), latei-
nischen und französischen Sprache gründlich
unterrichtet, sucht sogleich, wenn mög-
lich schon zum **1. August c.** ein Enga-
gement. Nachweis. durch die Exped. d. Bl.

Für ein junges Mädchen aus anständi-
ger Familie wird unter bescheidenen Ansprü-
chen zum **1. Oktober c.** eine Stelle bei Herr-
schaften auf einem Gute oder in einer grö-
ßeren Stadt als Gesellschafterin, eben so
auch wenn gewünscht wird in der Wirtschaft
beihilflich zu sein, gesucht. Es wird mehr auf
gute Behandlung als auf Gehalt gesehen.
Adressen unter sub D. S. werden in der
Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein junger militärfreier Mann (Sattler)
wünscht als solcher, oder zur Hülfe in der
Landwirthschaft oder Schreiberei, auf einem
Gute placirt zu werden. Gefällige Offerten
werden in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

2000 Thlr. sind sogleich auf ein hie-
siges Grundstück zu begeben.
Gustav Schmidt.

Ein Restaurations-Lokal

wird zu pachten gesucht. Gest. Adressen wer-
den unter No. 10. in der Exped. d. Blattes
erbeten.

Auf der Bleiche am Berlinerthor

kann Bauschutt und Straßenebricht abge-
laden werden.

Ein seidener Regenschirm gefunden, gegen
Insertion Herrenstraße No. 2. abzuholen.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich in Elbing.

Gedruckt und verlegt von

Agathon Bernich in Elbing.